

Erasmus-Studienbericht in Rennes (Université Rennes 2)

WiSe 2017/2018

Von Fabian Scherf (HU Berlin, KuWi)

In diesem kleinen Schreiben möchte ich gern ein wenig über meinen schönen, interessanten Studienaufenthalt in Rennes berichten und informieren, warum Rennes die richtige Stadt für ein Erasmussemester in Frankreich ist. Es gibt in Zukunft bestimmt jemanden, der auch Gefallen an dieser Stadt und Uni finden könnte und sich vorher orientieren möchte. Rennes ist eine meist multikulturell geprägte, linksliberale Stadt, die voller französischer Kultur steckt. Durch die vielen Studierenden ist das Stadtbild grade ab 20 Uhr von jungen Menschen geprägt und es gibt viele verschiedene kulturelle Angebote zu jeglichen Interessen. Die meisten Leute sind sehr nett und hilfsbereit. Sehr schöne Plätze können entdeckt werden. Ich versuche dafür alle benötigten Anhaltspunkte des Aufenthalts gegliedert zu beschreiben, sodass eine interessierte Person schneller zur richtigen Information gelangt, auch wenn diese hier nur kurz angeschnitten werden können und zur weiteren Recherche anregen sollen. Ein Erasmussemester in Rennes würde ich nämlich gerne weiterempfehlen!

Ankunft: Nach den üblichen organisatorischen und universitären Formalia, ist es natürlich notwendig sich vor dem Aufenthalt um Anreise und Unterkunft zu kümmern, was bei mir das Buchen des Hinfluges und der Antrag für ein Platz im Uni-nahen Wohnheim war. Beides kann relativ zügig nach Annahme an der Uni zwei Monate vorher gebucht werden. Ich bin von Berlin mit dem Flugzeug nach Paris und dann direkt weiter nach Rennes geflogen. Einen Direktflug aus Berlin gibt es leider noch nicht. Es ist aber ansonsten auch möglich nach Nantes zu fliegen und dann mit Bus oder Bahn nach Rennes weiterzufahren. Was am günstigsten ist hängt wahrscheinlich immer von den momentanen Angeboten ab und kann pauschal nicht empfohlen werden. Vom kleinen übersichtlichen Flugplatz zum Zentrum fährt jede 15-30 Minuten ein Bus. Auch BlaBlacar ist beliebt, günstig und viel benutzt. Zurück nach Deutschland bin ich mit TGV und ICE gefahren. Das war nochmal ein wenig günstiger, grade wenn sich mehr Gepäck angestaut haben sollte. Der Bahnhof ist zentral mit U-Bahnanbindung gelegen und die

Anreise sollte kein Problem darstellen. Rennes wirkt sehr übersichtlich. Beim Studentenwohnheim ist eine tagsüber dauerbesetzte Rezeption, wo einen direkt ein Zimmer zugewiesen wird. Ich bin Sonntagnachmittag, einen Tag vor dem Semesterbeginn, angekommen und ich habe direkt ein Zimmer bekommen.

Wohnsituation: Ich habe mich eigentlich ohne vorher Wohnungs- oder WG-Markt zu checken für das sehr günstige Studentenheim direkt neben der Uni entschieden, weil ich noch nie in einem Studentenheim gewohnt habe und die Erfahrung für die Zeit einfach mal machen wollte. Dies habe ich auch nicht bereut. Die Cité Ville-Alsace besteht aus sechs oder sieben Gebäudekomplexen, welche mehreren hundert Studierenden direkt neben der Universität Obdach bieten können. Die Zimmer haben eine Standardgröße von nur 9m² inklusive eigenem, kleinem 1x1m Bad, in welchem man garantiert nicht umfallen und in 2 Minuten alles geputzt haben kann. Das Zimmer war bei der Ankunft sehr sauber und ist für die Größe gut strukturiert, sodass man an dem Schreibtisch gut arbeiten kann. Das im Preis enthaltene Internet war ausreichend. Ein kleiner Kleiderschrank und ein wenig Stauraum bieten Platz für das nötigste, doch würde ich echt nicht zu viel Sachen mitnehmen, da Kleiderschrank und Stauraum eher klein ausfallen. Kochutensilien kann man entweder mitbringen, gebraucht von vorherigen Leuten übernehmen oder bei Ikea kaufen. Auf jeder Etage gibt es 30 Zimmer und eine Küche mit 8 Herdplatten und 2 Mikrowellen und Spülen und Sitzgelegenheiten. Es ist in der Küche jedoch nichts anderes (Pfannen, Töpfe, Besteck etc.) vorhanden, was man vielleicht vorher für eine kostengünstige Anschaffung jeglichen Bedarfs bedenken sollte. Die Miete war mit 240 Euros pro Monat echt erschwinglich und mit der wirklich fast dauerbesetzten Rezeption war dazu auch alles einfach zu klären. Der quasi fehlende Weg zur Uni ist ein großer Vorteil des Wohnheims. Ich hatte das Gefühl, viel mehr Zeit zu haben als in Berlin.

Wer jedoch keine Lust/Interesse auf ein Wohnheim hat und wer lieber in eine WG ziehen möchte, findet auf verschiedensten Websites die Möglichkeit, etwas Passendes zu finden. Die Unterkunftskosten sind echt günstiger als in Berlin, was ein großer Vorteil ist und es herrscht reger Austausch.

Studium und Universität: Das Erasmussemester in Rennes war eine sehr hilfreiche Erfahrung, grade um neues auszuprobieren. Doch obwohl Rennes eine tolle und perfekte Stadt für

Erasmuserfahrungen ist, habe ich Berlin und unser KuWi-Institut nach drei Monaten schon etwas vermisst. Die Vermittlung der Inhalte ist im Allgemeinen an der Universität Rennes 2 etwas verschulter. Die Universität Rennes 2 besteht aus einem großem Campus mit verschiedenen Gebäudekomplexen, wodurch alles viel einfacher zu finden ist als in Berlin. Ich habe Kurse am Département „communication et information“ und am Département „études arabes“ belegt. Die Wissensvermittlung in den Vorlesungen haben teilweise eine eher diktierende Form angenommen, was ich so nicht gewohnt war. Dies bot jedoch für ein Erasmussemester etwas mehr Struktur und Klarheit, was, wenn man wie ich andere Studiengänge studieren möchte, auch Vorteile bieten kann. Das KuWi-Institut in Berlin lässt meistens ein individuelleres Studium und mehr Raum für Diskussion und Austausch. Doch allein schon um mal einen Vergleich mit einer anderen Uni zu haben und zu wissen, dass das Studium in Berlin die richtige Wahl ist, würde sich so ein Semester lohnen. Dazu habe ich tolle Erfahrungen in anderen Studienrichtungen sammeln können, was sehr bereichernd ist, auch, wenn man nicht wirklich tiefe Erkenntnis gewinnen kann. Nach dem ersten Schock, den in der ersten Vorlesung durch die diktierende Vorgehensweise des Professors und das stumpfe, scheinbar unhinterfragte Eintippen der vorgetragenen, gesamten Vorlesung von dem größten Teil der Studierenden, haben mich als erstes pessimistisch gestimmt. Doch grade im kleinen Institut der Arabistik und in den TD's (Travaux dirigés, mit Seminaren vergleichbar) von Kommunikationswissenschaften waren neue Erkenntnisse abzugewinnen. In einer Gruppenarbeit eines TD's haben viel erarbeiten können.

Infrastruktur: Die Infrastruktur ist für diese kleinere Stadt ist sehr gut ausgebaut. Es gibt eine kleine U-Bahnlinie, auf der alle 2-3 Minuten eine voll automatisierte U-Bahn kommt. Eine zweite Linie ist im Bau: dann kann man die ganze Stadt innerhalb von wenigen Minuten durchqueren, was sehr praktisch ist. Dazu gibt es ein großes Busnetz mit vielen Linien und einem Nachtverkehr. Die U-Bahn fährt leider nachts nicht durch. Mit dem Rad wäre aber auch alles Wichtige sehr schnell zu erreichen. Mit einer halben Stunde Zeit, kann man auch zur Not alles erlaufen. Der Bahnhof liegt zentral an der U-Bahn- und den Buslinien und verbindet mit Paris, Nantes, Bordeaux und dem Rest der Bretagne. Dazu ist „OuiGo“ und „OuiBus“ zu empfehlen, wo es manchmal super günstige Zug und Busverbindungen nach Paris gibt.

Soziale Kontakte: Ein Semester im Ausland bietet die Chance, Leute aus der ganzen Welt kennenzulernen. Dies war eine sehr schöne Erfahrung. Auch, wenn Berlin natürlich schon sehr multikulturell geprägt ist, hatte so ein Auslandssemester nochmal die Chance geboten sich mit internationaler Community intensiver auszutauschen. Das Erasmus Student Network(ESN) hat eine Menge verschiedenster Veranstaltungen und Ausflüge angeboten, was grade zu Beginn ganz nett war, um Leute kennenzulernen. Grade auch in den Küchen und Fluren der Studentenwohnheime war viel Platz für das Kennenlernen und Diskutieren. Auf diese Begegnungen muss man sich natürlich auch ein bisschen einlassen wollen. Natürlich wird meist schnell über austauschbedingte Themen gesprochen, doch waren so auch sehr interessante Gespräche, Bekanntschaften und sogar Freundschaften möglich. Man lernt sich über die Monate schon ein bisschen kennen, was für mich sehr interessant war an dem Auslandsaufenthalt. Auch habe ich mit ein paar französischen einheimischen Studierenden gute Kontakte knüpfen können. Im Allgemeinen kann bloß eher dazu aufgefordert werden, dass von einem selbst, der erste Schritt getan werden sollte. Es sind viele Menschen aus dem Ausland an der Rennes 2 und dementsprechend ist auch das Interesse, wie in Berlin auch, etwas abgeflacht. Die Stadt ist jedoch nicht allzu groß und auch die Uni ist sehr gebündelt, sodass man Menschen leicht wiedertreffen kann. Ich habe dazu auch zwei Uni-Sportkurse belegt, welche zusammen über das ganze Semester 26 Euros gekostet haben. Günstig und spaßig war das, macht sowas auch! Es gibt auf jeden Fall viele verschiedene Möglichkeiten französisch zu sprechen. Ich würde grade am Anfang vermeiden deutschsprechende Gruppen zu bilden und sich auf die Sprache einzulassen. Das ist meiner Meinung nach viel wichtiger und bereichernder als seine Grammatik in den Unterstützungskursen zu verbessern. Es war trotzdem sehr schön auch mal Dinge ganz alleine zu machen. Das ist eine Freiheit die ein Auslandssemester bietet und ich als angenehm empfand. Dazu habe ich 2-3 Freundschaften gewonnen, bei denen ich mir sicher bin, dass der Kontakt länger halten wird. Dies sind Erfahrungen, die sich an so einer Sache

Kultur: Wie auch in dem Studium der Kulturwissenschaft ist mit das erste Kulturgut das der Gestaltung der Nahrungsaufnahme, welche in Rennes ein Vergnügen sein kann. Das Essen ist etwas teurer als in Deutschland. Grade in den kleineren Supermärkten in der Stadt steigen die

Preise ein wenig, was aber leider unumgänglich scheint ohne die Möglichkeit mit Auto außerhalb zu kaufen. Dafür gibt es als Alternative verschiedene Wochenmärkte mit sehr gutem Gemüse, Käse, Marmeladen und Co, welche verhältnismäßig erschwinglich sind. Gerade der lebendige Wochenmarkt „Marché des Lices“ am Place des Lices ist sehr zu empfehlen. Jeden Samstagmorgen werden dort sehr vielfältige regionale Produkte angeboten. Es scheint als ob die halbe Stadt dort einkauft und sich trifft. Die Essenkultur ist in diesem Sinne lebendiger. Neben der kulinarischen Seite, welche zusätzlich aus vielen kleinen, leckeren Restaurants und besteht gibt es einige Museen und Ausstellungen. Besonders das Musée Des Beaux Arts ist für diejenigen zu empfehlen, die sich ein wenig für Kunstgeschichte interessieren. Es sind sehr schöne Werke aus verschiedenen Epochen ausgestellt. Auch über die Stadtgeschichte gibt es ein Museum. Zu jeder Jahreszeit gibt es verschiedenste Musikfestivals

Der Parc du Thabor ist auch sehr schön angelegt und auf jeden Fall ein Besuch wert- mit Orangerie, Rosengarten und vielen schönen Wegen.

Ausflüge: Natürlich ist es zu empfehlen mit ein paar Bekanntschaften mal mit dem Bus in die näheren Städte zu fahren und selbstständig zu erkunden. Es werden aber auch von der Uni (CIREFE) für die international Studierenden spezielle Exkursionen angeboten. Ich habe an einer Tour durch den südlichen Teil der Bretagne teilgenommen (excursion en Bretagne sud). Eine super nette Frau mit enormen Kenntnissen über die gesamte Region hat uns durch verschiedene Dörfer und Städte wie Pont-Aven, Quimper, Concarneau und Locronan geführt und wurde teilweise durch andere professionelle Städte-Guides unterstützt oder abgelöst. Es hat viel Spaß bereitet innerhalb von nur zwei Tagen so viel von der Bretagne zu besichtigen. Auch gab es eine Führung durch ein kleines Schloss und eine Besichtigung zu der „site mégalithique de Locmariaquer“. Die verschiedenen Theorien und Vermutungen zu den tonnenschweren Megalithen auf französisch erklärt zu bekommen, war nicht grade leicht aber hochinteressant.

Auch sollen die Glénan-Inseln der Bretagne sehr schön sein. Gerade zum Ende des Sommersemesters hin ist das bestimmt sehr schön dort..

Tipps:

- Esst bitte mal Galettes! Sehr lecker! Passendes Getränk ist traditionsgemäß der Cidre (am besten brut). Bei der U-Bahnstation Saint-Anne gibt es zwei gute Crêperien.
- Für die Gemütlichen lohnt sich in jedem Fall ein Monatsticket für die öffentlichen Verkehrsmittel zu holen. Gebrauchte Fahrräder sind auch sehr günstig. Es besteht auch die Möglichkeit Fahrräder zu mieten mit einer speziellen Karte. Die erste halbe Stunde ist immer gratis..
- Es lohnt auch sich vorher eine Kreditkarte anzuschaffen. Ich habe immer wieder gemerkt, dass dies das Leben erleichtert hätte. Es gibt Kreditkarten für Studenten zu sehr günstigen Tarifen. Der Wäschesalon hat beispielsweise nur Kreditkarten angenommen, weil der Münzzugang defekt war. Auch kann in vielen Bars per Karte bezahlt werden. Bei mir hat Geldabheben immer 5 Euro gekostet. Das kann auf jeden Fall vermieden werden. Ich bin mir nicht sicher, ob es sich lohnt extra ein Konto in Frankreich zu eröffnen, aber dies ist natürlich auch möglich, grade für zwei Semester.
- Meidet deutschsprechende Gruppen, grade am Anfang!
- Falls die Zusatzkoffer im Flugzeug zu teuer sind oder bei der Bahnfahrt sowieso schon viel Gepäck getragen werden muss: Eine große Kiste (ich hatte einen Umzugskarton) bis zu 19,5 kg kann mit DHL für 30 Euros nach Frankreich verschickt werden.
- Das Planetarium in Rennes fand ich auch super cool. Eine Vorstellung kostet nicht viel und es gibt immer ein Astronomie gelehrte Person, die während der Vorführung alles live auf französisch erklärt.
- Einfach in jeglichen Situationen immer nur versuchen französisch zu sprechen!